

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

1. Adventsonntag

Richtet euch auf ...

Wie führt uns der erste Adventsonntag in das mit ihm beginnende Kirchenjahr hinein? Welche Botschaften geben uns seine Texte mit? Wir hören zu Beginn die Hoffungsbotschaft des Propheten Jeremia (33,14-16), der angesichts der Zerstörung Jerusalems und der Katastrophe des babylonischen Exils den Entmutigten zuruft:

14 Siehe, Tage kommen – Spruch JHWHs –, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe. 15 In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land. 16 In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: JHWH ist unsere Gerechtigkeit.

Jeremia, der lange schon die Katastrophe angekündigt hatte, spricht nun vom kommenden Heil – dieses gilt nicht allein dem im Südreich Juda gelegenen Jerusalem, sondern auch dem Nordreich Israel. Jerusalem werde den Namen Gottes („JHWH ist unsere Gerechtigkeit“) in seinem Namen tragen und Gott werde einen gerechten Spross, d.h. hier: einen neuen gerechten König, aufsprießen lassen. An diese Vision haben sich die frühen christlichen Gemeinden erinnert und sich gefragt: Kann nicht auch das Auftreten Jesu in diesem Sinne gedeutet werden? Dürfen wir nicht auch ihn als einen solchen Spross ansehen, der aus dem Geschlecht Davids erwächst und Erneuerung bringt (Lukas bestärkt dies, indem er Jesus in der Davidstadt Betlehem geboren werden lässt)? Steht nicht auch Jesus, wie es Jeremia verheißen hat, für Recht und Gerechtigkeit und wird nicht er uns auf einem neuen Weg leiten?

Der 25. Psalm, der heute gebetet oder gesungen wird, bittet darum, dass Gott die Menschen auf diesem Weg, den die Botschaft Jeremias eröffnet hat, führe: „Zeige mir, JHWH, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich; / denn du bist der Gott meines Heils. Auf dich hoffe ich den ganzen Tag.“ Besonders möge diese hoffnungsvolle Botschaft den Armen gelten: „Die Armen leitet er nach seinem Recht, die Armen lehrt er seinen Weg.“ Sie unterstehen dem göttlichen Recht, nicht dem oft so brutalen ökonomischen.

Die Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Thessaloniki gibt für diesen Weg, den Jeremia und der Psalmist verkündet haben und auf den das neue Kirchenjahr einlädt, einen Segen mit:

Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen. Amen.

Was aber meint Paulus in seinem Segenswunsch mit der Ankunft Christi? Ist diese nicht bereits erfolgt? Für Paulus bedeutet sie zunächst – der erste Brief an die Gemeinde von Thessaloniki ist sein frühester Brief – wohl einfach, dass sich das *Sein-mit-Christus* realisiert. Jesus muss nicht erneut auf die Erde kommen, es geht darum, dass die Menschen mit ihm sein werden, wie auch immer das zu denken ist. Später konkretisiert sich das meines Erachtens als die Präsenz Christi unter den Menschen *im Geist*.

Um eine Form des Kommens geht es auch in der Perikope aus dem Lukasevangelium (21,25–28.34–36), die für den heutigen Sonntag vorgesehen ist. Jesus greift in seiner Rede apokalyptische Bilder auf, wie sie in seiner Lebenszeit allgemein im Umlauf waren und verwandelt sie; er greift ihre Energie auf und lenkt sie gewissermaßen um:

25 Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. 26 Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Was aber kommen wird, ist kein Schreckensbild – es ist die aus den Heiligen Schriften bekannte Gestalt des Menschensohnes, die eine rettende Funktion hat. Menschen sollen aufgerichtet werden:

27 Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

Die frühen christlichen Gemeinden haben diese Passage auf Jesus selbst bezogen. Er ist der Menschensohn, der von Jeremia verheißene Spross aus dem Geschlecht Davids: Er richtet die Menschen auf.

Prophetische Bilder (Jeremia), weisheitliche Ratschläge (Psalm), theologische Überlegungen (Paulus) und apokalyptische Bilder (Lukas) begleiten uns in den Advent hinein. Ihr Ziel ist die Stärkung auf dem Weg, zu dem uns der Beginn des Advents einlädt. Das Motto für diesen Weg könnte lauten: „Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“